

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Gewerbehygiene der Lederfabrikation mit besonderer Berücksichtigung der badischen Industrie**

**Holtzmann, Friedrich**

**1912**

9. Das Zurichten des Leders

[urn:nbn:de:bsz:31-272829](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-272829)

Das Aufstreichen von Urin auf die Felle, wie es in der Glacélederfärbung zur Bindung der Farben geschieht, ist mehr unappetitlich als hygienisch bedenklich. Neuerdings werden auch vielfach Ersatzflüssigkeiten, Lösungen von Ammoniak und Soda, hierzu verwendet.

### 9. Das Zurichten des Leders.

Die weiteren Zurichterarbeiten, das Einfetten des Leders, das Stollen zum Weichmachen, das Pantoffeln zur Hervorhebung des Naturnarbens, das Glänzen und Bügeln haben gewerbehygienisch kein Interesse. Nur eine Art des weiteren Zurichtens des Glacéleders ist hierbei ausgenommen. Das Stollen, das sonst gewöhnlich durch Stollmaschinen geschieht, wird beim alaungegerbten Glacéleder mit Hand und Unterschenkel vorgenommen. Das Leder wird zum Stollen über einen Bock (Stollpfahl) gelegt, der ein mondähnliches Messer (Stollmond) trägt. Das Leder wird mit beiden Händen festgehalten und mit dem entblößten Unterschenkel über das scharfe Messer gezogen. Die Arbeit ist durch keine Maschine zu ersetzen, da man immer je nach Stärke und Sprödigkeit des Leders in der Kraft des Stollens ab- und zugeben muß.

Das Stollerknien. Bei diesen Stollarbeitern tritt eine in der Literatur noch nicht beschriebene Gewerkerkrankheit auf. Die Haut der Vorderseite des Unterschenkels (etwa 10 cm unterhalb des Kniegelenks) weist bei diesen Stollern eine handtellergroße Stelle auf, die von Haaren entblößt, blaurötlich verfärbt und gegenüber den umliegenden Hautpartien deutlich verdickt ist. An dieser Stelle, besonders an ihrem Rande, finden sich meist mehrere von Geschwüren herrührende Narben. Die Rötung und Verdickung wird durch die mit der Arbeit verbundene ständige mechanische Reizung hervorgerufen. Daneben kommt es bei fast allen diesen Arbeitern, besonders auch bei den frisch eingetretenen, im Laufe der Jahre zu furunkulösen Abszessen, die ihren Ausgang teilweise von Haarfollikeln nehmen, deren Haare bei der Arbeit herausgerissen wurden, teilweise aber auch tiefer im Zellgewebe wurzeln und breite Narben hinterlassen. Diese Abszedierungen können sich öfter wiederholen. Bei einzelnen Personen ist die Haut so empfindlich, daß sie die Stollarbeit aufgeben müssen. Daß die Haare bei der Arbeit auf der Haut reiben und das Auftreten von Abszessen begünstigen, ist leicht begreiflich. Die jungen Stoller schneiden oder sengen sich daher die Haare ab. Später ist das nicht mehr nötig, da auf der beständig gescheuerten Hautpartie keine Haare mehr wachsen.

Die Stollarbeit gilt als schwere Arbeit, besonders erfordert das Stollen von Glacéleder große Kraft, mehr als das Stollen des weichen, von der starren Epidermis befreiten sogenannten Mochaleders (vgl. unten). Die Hauterkrankungen sind daher bei den Glacélederstollern ausgesprochenener als bei den Stollern von Mochaleder. Auch ist das Stollen von Lammlleder schwerer als von Ziegenleder. Die Stollarbeit ist trotz der damit verbundenen Anstrengung gesucht, da sie wesentlich besser bezahlt wird als die Gerbarbeit.

### 10. Das Schleifen des Leders.

Zur Erzeugung der samtartigen Oberfläche des nichtglänzenden, weichen Mochaleders werden die Felle nach Abschabung der Oberhaut auf etwa